

DIALOG · 2 PERSONEN · WEIMARER KLASSIK

Marquis Posa und König Philipp: „Geben Sie Gedankenfreiheit.“

aus *Don Carlos, Infant von Spanien* (1787) von Friedrich Schiller · III. Akt, 10. Auftritt (Ausschnitt)

Dauer: ca. 8,5 Min · Figur: m + m · 2 Personen · Spielalter: ca. 25–70 · Sprache: Blankvers

Situation. Schiller, „Don Carlos, Infant von Spanien“, dramatisches Gedicht (1787, hier in der späteren Fassung). Madrid im 16. Jahrhundert. König Philipp II. herrscht mit Inquisition und Gewalt, in den Niederlanden lässt er den Aufstand blutig niederschlagen. Er fühlt sich von allen belogen und sucht einen einzigen aufrichtigen Menschen. Man hat ihm den Marquis von Posa genannt, einen Malteserritter und Freund seines Sohnes Carlos, der nie um eine Gunst gebeten hat. Philipp lässt ihn rufen und bietet ihm einen Posten an.

KÖNIG

(Mit erwartender Miene.)

1 Nun?

MARQUIS

– Ich kann nicht Fürstendiener sein.

(Der König sieht ihn mit Erstaunen an)

Ich will

5 Den Käufer nicht betrügen, Sire. – Wenn Sie
Mich anzustellen würdigen, so wollen
Sie nur die vorgewogne Tat. Sie wollen
Nur meinen Arm und meinen Mut im Felde,

10 Nur meinen Kopf im Rat. Nicht meine Taten,
Der Beifall, den sie finden an dem Thron,
Soll meiner Taten Endzweck sein. Mir aber,
Mir hat die Tugend eignen Wert. Das Glück,
Das der Monarch mit meinen Händen pflanzte,
Erschuf ich selbst, und Freude wäre mir

15 Und eigne Wahl, was mir nur Pflicht sein sollte.
Und ist das Ihre Meinung? Können Sie
In Ihrer Schöpfung fremde Schöpfer dulden?
Ich aber soll zum Meißel mich erniedern,
Wo ich der Künstler könnte sein? – Ich liebe

20 Die Menschheit, und in Monarchien darf
Ich niemand lieben als mich selbst.

KÖNIG

Dies Feuer

Ist lobenswert. Ihr möchtet Gutes stiften.
Wie Ihr es stiftet, kann dem Patrioten

25 Dem Weisen gleich viel heißen. Suchet Euch
Den Posten aus in meinen Königreichen,

Der Euch berechtigt, diesem edeln Triebe
Genug zu tun.

MARQUIS

Ich finde keinen.

KÖNIG

30 Wie?

MARQUIS

Was Eure Majestät durch meine Hand
Verbreiten – ist das Menschenglück? – Ist das
Dasselbe Glück, das meine reine Liebe
Den Menschen gönnt? – Vor diesem Glücke würde
35 Die Majestät erzittern – Nein! Ein neues
Erschuf der Krone Politik – ein Glück,
Das sie noch reich genug ist auszuteilen,
Und in dem Menschenherzen neue Triebe,
Die sich von diesem Glücke stillen lassen.
40 In ihren Münzen lässt sie Wahrheit schlagen,
Die Wahrheit, die sie dulden kann. Verworfen
Sind alle Stempel, die nicht diesem gleichen.
Doch was der Krone frommen kann – ist das
Auch mir genug? Darf meine Bruderliebe
45 Sich zur Verkürzung meines Bruders borgen?
Weiß ich ihn glücklich – eh er denken darf?
Mich wählen Sie nicht, Sire, Glückseligkeit,
Die Sie uns prägen, auszustreun. Ich muss
Mich weigern, diese Stempel auszugeben. –
50 Ich kann nicht Fürstendiener sein.

KÖNIG

(Etwas rasch.)

Ihr seid
Ein Protestant.

MARQUIS

(Nach einigem Bedenken.)

Ihr Glaube, Sire, ist auch
Der meine.

55 *(Nach einer Pause)*

Ich werde missverstanden.
Das war es, was ich fürchtete. Sie sehen
Von den Geheimnissen der Majestät
Durch meine Hand den Schleier weggezogen.
60 Wer sichert Sie, dass mir noch heilig heiße,
Was mich zu schrecken aufgehört? Ich bin
Gefährlich, weil ich über mich gedacht. –
Ich bin es nicht, mein König. Meine Wünsche

Verwesen hier.

65 *(Die Hand auf die Brust gelegt)*

Die lächerliche Wut
Der Neuerung, die nur der Ketten Last,
Die sie nicht ganz zerbrechen kann, vergrößert,
Wird *mein* Blut nie erhitzen. Das Jahrhundert
70 Ist meinem Ideal nicht reif. Ich lebe
Ein Bürger derer, welche kommen werden.
Kann ein Gemälde Ihre Ruhe trüben? –
Ihr Atem löscht es aus.

[...]

KÖNIG

Vollendet!

75 Ihr hattet mir noch mehr zu sagen.

MARQUIS

Sire!

Jüngst kam ich an von Flandern und Brabant. –
So viele reiche, blühende Provinzen!
Ein kräftiges, ein großes Volk – und auch
80 Ein gutes Volk – und Vater dieses Volkes!
Das, dacht ich, das muss göttlich sein! – Da stieß
Ich auf verbrannte menschliche Gebeine –
*(Hier schweigt er still; seine Augen ruhen auf dem König, der es
versucht, diesen Blick zu erwidern, aber betroffen und verwirrt zur
Erde sieht)*
Sie haben recht. Sie müssen. Dass Sie können,
85 Was Sie zu müssen eingesehn, hat mich
Mit schauernder Bewunderung durchdrungen.
O schade, dass, in seinem Blut gewälzt,
Das Opfer wenig dazu taugt, dem Geist
Des Opferers ein Loblied anzustimmen!
90 Dass Menschen nur – nicht Wesen höhrrer Art –
Die Weltgeschichte schreiben! – Sanftere
Jahrhunderte verdrängen Philipps Zeiten;
Die bringen mildre Weisheit; Bürgerglück
Wird dann versöhnt mit Fürstengröße wandeln,
95 Der karge Staat mit seinen Kindern geizen,
Und die Notwendigkeit wird menschlich sein.

KÖNIG

Wann, denkt Ihr, würden diese menschlichen
Jahrhunderte erscheinen, hätt ich vor
Dem Fluch des jetzigen gezittert? Sehet
100 In meinem Spanien Euch um. Hier blüht
Des Bürgers Glück in nie bewölktem Frieden;
Und *diese Ruhe* gönnt ich den Flamändern.

MARQUIS*(Schnell.)*

Die Ruhe eines Kirchhofs! Und Sie hoffen
Zu endigen, was Sie begannen? hoffen,
105 Der Christenheit gezeitigte Verwandlung,
Den allgemeinen Frühling aufzuhalten,
Der die Gestalt der Welt verjüngt? Sie wollen
Allein in ganz Europa – sich dem Rade
Des Weltverhängnisses, das unaufhaltsam
110 In vollem Laufe rollt, entgegenwerfen?
Mit Menschenarm in seine Speichen fallen?
Sie werden nicht! Schon flohen Tausende
Aus Ihren Ländern froh und arm. Der Bürger,
Den Sie verloren für den Glauben, war
115 Ihr edelster. Mit offenen Mutterarmen
Empfängt die Fliehenden Elisabeth,
Und fruchtbar blüht durch Künste unsres Landes
Britannien. Verlassen von dem Fleiß
Der neuen Christen, liegt Grenada öde,
120 Und jauchzend sieht Europa seinen Feind
An selbstgeschlagenen Wunden sich verbluten.
*(Der König ist bewegt; der Marquis bemerkt es und tritt einige
Schritte näher)*
Sie wollen pflanzen für die Ewigkeit,
Und säen Tod? Ein so erzwungnes Werk
125 Wird seines Schöpfers Geist nicht überdauern.
Dem Undank haben Sie gebaut – umsonst
Den harten Kampf mit der Natur gerungen,
Umsonst ein großes königliches Leben
Zerstörenden Entwürfen hingeopfert.
130 Der Mensch ist mehr, als Sie von ihm gehalten.
Des langen Schlummers Bande wird er brechen
Und wiederfordern sein geheiligt Recht.
Zu einem *Nero* und *Busiris* wirft
Er Ihren Namen, und – das schmerzt mich; denn
135 Sie waren gut.

KÖNIG

Wer hat Euch dessen so
Gewiss gemacht?

MARQUIS*(Mit Feuer.)*

Ja, beim Allmächtigen!
Ja – ja – ich wiederhol es. Geben Sie,
140 Was Sie uns nahmen, wieder! Lassen Sie,
Großmütig wie der Starke, Menschenglück
Aus Ihrem Füllhorn strömen – Geister reifen

In Ihrem Weltgebäude! Geben Sie,
Was Sie uns nahmen, wieder. Werden Sie
145 Von Millionen Königen ein König.
*(Er nähert sich ihm kühn, indem er feste und feurige Blicke auf ihn
richtet)*
O, könnte die Beredsamkeit von allen
Den Tausenden, die dieser großen Stunde
Teilhafte sind, auf meinen Lippen schweben,
150 Den Strahl, den ich in diesen Augen merke,
Zur Flamme zu erheben! – Geben Sie
Die unnatürliche Vergötterung auf,
Die uns vernichtet. Werden Sie uns Muster
Des Ewigen und Wahren. Niemals – niemals
155 Besaß ein Sterblicher so viel, so göttlich
Es zu gebrauchen. Alle Könige
Europens huldigen dem spanschen Namen.
Gehn Sie Europens Königen voran.
Ein Federzug von dieser Hand, und neu
160 Erschaffen wird die Erde. Geben Sie
Gedankenfreiheit. –
(Sich ihm zu Füßen werfend.)

KÖNIG

*(Überrascht, das Gesicht weggewandt und
dann wieder auf den Marquis geheftet.)*
Sonderbarer Schwärmer!
Doch – stehet auf – ich –